

erschint Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Gratis-Beilage
„Der Sonntag-
Wald.“
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk Nagold
90 M
außerhalb desselben
 M 1.10.



Einrückungspreis
für Altensteig und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 M .
bei mehrmal. je 6
außerdem je 8 M .
die 1/2spaltige Zeile
oder deren Raum.
Verwendbare
Beiträge werden dank-
bar angenommen.

Nr. 68.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 4. Mai

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1899.

Bestellungen

auf „Aus den Tannen“ für die beiden Monate Mai und Juni nehmen alle K. Postämter und Postboten entgegen. Bereits erschienene Nummern, sowie der Fahrplan werden nachgeliefert.

Durch Beschluß des Amtsdorferamtsausschusses vom 24. v. Mts. wurden den nachgenannten Gemeindevorständen die beigefügten Prämien seitens der Amtsdorferamt für gute Dienstleistung gemäß Beschluß der Amtsdorferamt vom 27. August v. J. bewilligt. 1. Dem Baumwart Selber in Hailerbach, 2. Hambe in Hailerbach, 3. Broß in Egenhausen je 10 M . 4. Durier in Schönbrunn, 5. Walz in Waldorf je 8 M . 6. Schimpf in Gillingen, 7. Müller balesch, 8. Braun in Pfondorf, 9. Rau in Eberstadt je 6 M . 10. Hart in Simmersfeld, 11. Raaf in Nagold, 12. Knöbler in Sulz, 13. Seeger in Ueberberg, 14. Schöning in Rinderbach, 15. Freymüller in Wildberg je 5 M .

Die Bodenfrage in Kiangtschou.

Ein Aufsatz von Paul Voigt in der „Sozialen Praxis“ bespricht in sehr bemerkenswerter Weise die Maßregeln des Gouvernements von Kiangtschou gegen Bodenpekulation:

Schon am Tage der Besitzergreifung wurde eine Proklamation erlassen, die bis auf weiteres alle Veräußerungen von Grund und Boden verbot. Alsdann sicherte sich das Gouvernement durch freien Vertrag gegen Zahlung des doppelten Jahresbetrages der chinesischen Grundsteuer das Vorkaufsrecht auf den größten Teil des in Betracht kommenden Gebietes und zwar zu den vor der Okkupation üblichen Preisen. Die Regierung behält sich nur diejenigen Grundstücke als Eigentum, welche zur Anlage von Straßen, Plätzen, Hofanlagen, öffentlichen Gebäuden und Befestigungswerken erforderlich sind. Das für öffentliche Zwecke nicht notwendige Land wird im Wege der Versteigerung nach Festsetzung eines Mindestkaufpreises an den Meistbietenden verkauft. Neuländliche Rechte sicherte sich das Gouvernement für spätere Verkäufe. Das Gouvernement behält sich unter allen Umständen das Vorkaufsrecht zu dem ihm angebotenen Preise vor. Nach 5 Jahren können auch solche Grundstücke, die ihren Eigentümer durch freiwilligen Verkauf nicht gewechselt haben, mit einer einmaligen Auflage von ebenfalls 33 1/2 v. H. der eingetretenen Wertsteigerung belegt werden. An allen Bodenwertsteigerungen, die durch die Tätigkeit der Regierung und der Gesamtheit der Einwohner hervorgerufen werden, nimmt also auf diese Weise auch die Gesamtheit teil. Abgesehen von dieser nur im Falle eines Besitzwechsels oder nach 25 Jahren erhobenen Wertsteigerungsteuer sind alle Grundstücke mit einer hohen jährlich erhobenen Grundsteuer belastet, die sich auf 6 v. H. vom geschätzten Wert des Grund und Bodens beläuft (die preussische Vermögenssteuer beträgt bekanntlich nur 1/2 pro Mille des Wertes). Mit einer derartig hohen Steuer wird ein Ankauf von Land zu Spekulationszwecken vollständig unmöglich gemacht, zumal der Käufer ja auch beim Verkauf wesentlich gehemmt ist. Für denjenigen aber, der Land zu eigenem Bedarf (als Baustelle, Lagerplatz u. s. w.) erwirbt, ist die Steuer, nach Ansicht der Denkschrift, an statistischen Verhältnissen gemessen, keineswegs eine drückende, da die Mietsteuern in Hongkong und Shanghai wesentlich höher seien. Das leuchtet auch ein, da bei der Grundsteuer in Kiangtschou augenscheinlich nur der Bodenwert, aber nicht auch der Wert der darauf errichteten Gebäude in Ansatz gebracht wird, so daß sich der Steuerbetrag für ein bebautes Grundstück verhältnismäßig wesentlich erniedrigt. Zur Verhütung einer gesundheitsschädlichen Bebauung und Ausnutzung des Bodens ist der Erlass einer Bauordnung geplant, durch welche die Zahl der Stockwerke auf zwei oder drei beschränkt und das Maximum der bebaubaren Fläche im Europäerviertel auf 55 v. H., im Chinesenviertel auf 75 v. H. festgesetzt werden soll.

Der genannte Verfasser des Aufsatzes spricht sich sehr anerkennend über die Maßregeln aus und bemerkt: „Die Besteuerung des Grund und Bodens in unserer jüngsten Kolonie, namentlich die hohe Steuer auf die Wertsteigerung, scheint mir von großem prinzipiellen Interesse auch für das Mutterland zu sein; es ist sicherlich sehr erwägenswert, ob damit nicht ein gangbarer Weg gezeigt ist, die ungeheuren Wertsteigerungen des Grund und Bodens in den modernen Großstädten dem öffentlichen Wohle dienstbar zu machen, während diese heute nur einzelne Mädelos und ungemessen bereichern.“

Tagespolitik.

Die Behauptung, der italienische Protest gegen die Einladung des Papstes zur Abrüstungskonferenz werde von

deutscher Seite aus unterstützt, entspricht nicht den That-
sachen. Deutschland hat sich, da es selbst an der Konferenz
nur als eingeladener Gast erscheint und an den Pflichten
des Wirts nicht beteiligt ist, in die Frage, wer einzuladen
sei, überhaupt nicht eingemischt und den die Einladung be-
treffenden Fragen gegenüber nach allen Seiten hin voll-
kommene Neutralität beobachtet.

Ein China-Abkommen zwischen England und Rußland
ist zu Stande gekommen, und damit scheint eine viel Jän-
dernde Streitfrage zwischen den beiden alten Gegnern
erledigt zu sein. Die „Morning Post“ meldet darüber aus
Petersburg: die Vereinbarung zwischen England und Ruß-
land über die Eisenbahnangelegenheiten in China wurde in
Petersburg unterzeichnet. Die wichtigste Bestimmung lautet:
Rußland verpflichtet sich, weder selbst eine Eisenbahn- oder
ähnliche Konzeption im Jungtsethal zu erlangen zu suchen,
noch einer anderen Macht zur Erlangung beizustehen. Groß-
britannien verspricht daselbe bezüglich der Mandschurei. Die
Interessensphären beider Staaten sind fest abgegrenzt.

Ein geheimer Bericht des russischen Finanzministers
Witte ist an die Öffentlichkeit gelangt, der höchstinteressant
ist, wird in ihm doch ein neuer Kurs der russischen Politik
vorgeschlagen. Seit Alexander III. spernte Rußland sich
gegen ausländisches Kapital ab. Ausländer, die in Ruß-
land etwas unternehmen wollten, fanden Schwierigkeiten
über Schwierigkeiten. Witte erklärt dieses System für ver-
fehlt, nachdem sich gezeigt hat, daß Rußland aus eigener
Kraft nur langsam vorwärts kommt. Alle Einschränkungen,
denen auswärtige Unternehmer bisher ausgesetzt waren, sollen
daher in Zukunft weggelassen. Vor allem soll aber Rußland
mit England Freundschaft halten. Gegenwärtig seien fast
alle Märkte Europas durch hohe Zölle den russischen land-
wirtschaftlichen Produkten verschlossen, namentlich treffe dies
für Deutschland und Frankreich zu. Nur ein Land gäbe
es, das noch am Freihandel festhalte, und das sei England.
Und gerade England sei in Europa der größte Käufer von
landwirtschaftlichen Produkten. Es liege auf der Hand,
wie wichtig es für Rußland sei, sich den englischen Markt
mehr zu erschließen. Augenblicklich sei der Absatz russischer
landwirtschaftlicher Produkte in England ein verschwindend
kleiner gegenüber der Einfuhr aus den Vereinigten Staaten,
Kanada, Frankreich und selbst Oesterreich. Aber nicht nur
als Markt für russische Produkte, sondern auch für russische
Anleihen sei England wichtig. Früher, vor den asiatischen
Grenzstreitigkeiten, sei England ein gutes Absatzgebiet für
russische Anleihen gewesen. Nach jener Zeit sei Rußland
gezwungen gewesen, sich nach Berlin und schließlich nach
Frankreich zu wenden. Auf Frankreich sei aber in Zukunft
nur wenig Hoffnung zu setzen. Für Rußland handle es
sich nunmehr vor allem darum, die öffentliche Meinung in
England zu gewinnen. Russische Firmen sollten Agenten
zum Studium des englischen Marktes entsenden. Vor allem
müsse aber jede Abschreckung englischen Kapitals von der
Anlegung in russischen industriellen Unternehmungen ver-
mieden werden.

Coghlan ist ein Praetor, und Junghusband ist ein
toller Phantast, schreibt die Kieler Ztg. An zuverlässigster
Stelle in hiesigen höchsten Marinekreisen hat man nur ein
verächtliches Lächeln für die Behauptung Junghusbands,
der deutsche Offizier, der auf das Schiff Dewey vor Manila
kam, sei schreckensbleich vor dem amerikanischen Admiral
gefallen. Der Admiral habe mit Schießen gedroht, wenn
die deutschen Schiffe in den Hafen einfahren würden; der
deutsche Offizier habe geantwortet: Das bedeutet ja Krieg!
— Jawohl, den Krieg! soll Dewey energisch geantwortet
haben. — Die Geschichte wird in Kiel etwas anders erzählt
und zwar von Leuten, die den Zusammenhang genau kennen
können. Danach hat die Antwort des Admirals Diederich
einfach in dem Befehl bestanden: „Nur zum Gejacht zu geben
und ruhig durch die amerikanischen Linien in den Hafen zu
dampfen.“ Es ist sicher, schreibt weiter die Kieler Zeitung,
daß den Amerikanern die Anwesenheit des deutschen Ge-
schwaders bei den Philippinen nicht angenehm war, aber
ebenso gewiß ist, daß die deutsche Flotte ihre Aufgabe dort
in einer der Ration durchaus würdigen Weise gelöst hat.
Das wird nicht ohne Reid selbst von französischen Seeoffi-
zieren anerkannt, die sich über die Vorgänge vor Manila aus
eigener Anschauung ausführlich geäußert haben.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 3. Mai. (Interessante Berichtsentcheid-
ung.) Die Frage, ob Postsendungen pfändbar
sind, hat das Reichsgericht kürzlich verneint. Eine Bank

hatte auf die Nachricht, ein Herr, gegen den sie eine Forde-
rung hatte, erhalte eine Geldsumme durch die Post aus-
bezahlt, einen Pfändungsbefehl erwirkt, den das Postamt
aber nicht respektierte. Darauf klagte die Bank gegen den
Postfiskus auf Zahlung der Summe und drang auch beim
Landgericht und Oberlandesgericht durch. Das Reichsgericht
aber wies die Klage der Bank ab. Das Postamt hätte dem
Pfändungsbefehl nur durch einen Verstoß gegen die Un-
verletzlichkeit des Briefgeheimnisses nachkommen können; denn,
um einen der Post zugestellten Pfändungsbefehl wirksam
zu machen, müsse dem Gläubiger und dem Gerichtsvollzieher
das Vorliegen von Sendungen an den Adressaten, dem die
Sendung gelte, mitgeteilt werden. Weiter sei es dem Ab-
sender gestattet, über eine Postsendung so lange zu verfügen,
als sie noch nicht in die Hände des Adressaten gelangt sei.
Der Absender könne die Sendung zurückverlangen oder ihre
Adresse abändern; die Post gehe eben mit dem Absender,
nicht mit dem Adressaten ein Vertragsverhältnis ein. Des-
halb könne auch ein Gläubiger des Adressaten ein Anrecht
nicht geltend machen.

* Hailerbach, 2. Mai. Gestern nacht nach 11 Uhr
wurden wir durch Feuerlärm erschreckt. In der Steige
brannte ein von 3 Familien (Dyon, Kaufsberger, Johs.
Graß und Jak. Walz, Kübler) bewohntes Gebäude bis auf
den Grund nieder. Die Bewohner, die aus dem Schlaf
geweckt werden mußten, retteten kaum das nackte Leben.
Die Abgebrannten sind versichert. Die Entstehungursache
des Feuers ist unbekannt.

* Reuenbürg, 2. Mai. Ein total beoffener Mensch
wurde gestern abend in Birkenfeld aus dem 8 Uhr-Buge an
die Luft gesetzt, weil er durch sein ungebührliches Benehmen
im Wagen Kergernis erregte. Es gelang dem Manne jedoch,
den Zug während des Abfahrens wieder zu besteigen. Bei
der Ankunft in Reuenbürg wurde der Mann von dem dienst-
thuenden Beamten schon erwartet und sollte beglückwünschen
seiner Person in das Bureau geführt werden.
Der Vorführung widersehte sich aber nicht nur der Betrunkene,
sondern auch andere Arbeiter nahmen ganz unbegreiflicher-
weise für ihn Partei. Infolgedessen kam es zu einer Rauferei,
die sich bis auf den Bahnhofsvorplatz ausdehnte und eine
volle Viertelstunde währte. Zahlreiche Beulen und Hieb-
wunden waren die Folgen der Balgerei. Ein Bahnbeamter
erlitt eine nicht unbedeutende Bismunde an der Hand.
Soffentlich erhalten die Realehrer und der unmanierliche
Berufsleiter der widerlichen Szene einen ordentlichen Den-
zettel.

* Schwann bei Reuenbürg. Samstag mittag gegen
3 Uhr wurde das zehnjährige Mädchen des Schmiedmeisters
Luz hier vom Blitz getroffen. Es war auf dem Heimweg
vom Acker im freien Felde begriffen. Das Mädchen scheint
gelähmt zu sein, Blut kam aus Mund und Nase.

* Bergfelden, O.A. Sulz. Hier stürzte gestern
nachmittag der Zimmermann Ehlinger durch das Bühnenloch
auf die Tenne und verletzte sich tödlich.

* Stuttgart, 30. April. Im Posthofe des Postamts
Nr. 1 hier wurde gestern früh, während der Schaffner die
mit dem Schnellzug Nr. 1 eingetroffenen Briefsäcke in das
Dienstlokal verbrachte, aus dem Galleriewagen der Briefsack
von Mannheim nach Stuttgart gestohlen. Der Dieb hat in
der Friedrichstraße den Sack geöffnet, sämtliche Einschreib-
briefe entnommen und denselben mit den gewöhnlichen Briefen
dortselbst stehen lassen. Hier wurde der Sack bald darauf,
als das Fehlen desselben auf dem Amte bemerkt wurde, auf-
gefunden. Der Diebstahl muß mit unglaublicher Frechheit
ausgeführt worden sein, da um diese Zeit schon der größte
Teil der Briefbesteller amwesend war. Von dem Dieb, der
ohne Zweifel mit den Verhältnissen vertraut ist, fehlt bis
jetzt jede Spur.

* Stuttgart, 1. Mai. Bei der landwirtschaftlichen
Genossenschafts-Kontrollkassa, E. S. m. b. H., betrug im
Monat April die Einnahmen 1,145,271 M ., die Ausgaben
1,142,065 M ., sie hatte somit einen Ueberschuß von rund
3,206,000 M .. Mitgliedervereine sind es 755. Von 204
derselben wurden in 280 Posten einbezahlt 571,049 M .,
dagegen von 407 in 576 Posten entnommen 1,062,527 M .,
somit wurden 491,478 M ., mehr entnommen als einbezahlt.

* Stuttgart, 1. Mai. Die Hofhaltung der Prinz-
essin Friedrich ist am Samstag abend aufgelöst worden.
Der König dankte persönlich der 1/2 5 Uhr im Saal ver-
sammelten Dienerschaft für die Hingebung und Liebe, mit
der sie seiner Mutter so viele Jahre gedient. Als Andenken
überreichte er jedem mit Händedruck eine große Photographie
der Entschlafenen in einem mit Krone geschmückten breiten
Goldrahmen.

* Stuttgart, 1. Mai. (Die sozialdemokratische Mai-
feier.) An dem heute zur Feier des 1. Mai stattgehabten

Umzüge der Sozialdemokraten mögen sich ungefähr 4000 bis 5000 Arbeiter der verschiedenen Berufsweige beteiligt haben. Darunter befand sich allerdings eine große Anzahl blutjunger Leute im Alter von unter 20 Jahren. Unter Begleitung einiger Musikkapellen bewegte sich der Zug punkt 3 Uhr vom Gewerbehallenplatz aus in musterhafter Ordnung durch die Straßen Stuttgarts. So gut der Eindruck war, den der geordnete Zug auf die Zuschauer machte, ebenso eigenartig erschien die Teilnahme der Frauen, die allerdings in mäßiger Anzahl sich beteiligten. Nach Auflösung des Zuges begaben sich die Genossen in die einzelnen zur weiteren Feier des Tages angetretenen Lokale, allwo bei Neben und Vorträgen u. d. r. 1. Mai seinen Abschluß fand.

Stuttgart, 1. Mai. Als zukünftiger Kabinettschef des Kaisers wird Frh. v. Soden, der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, genannt.

Stuttgart, 2. Mai. Dem Landtag ist ein Gesetzentwurf über die Neuregelung der kommunalen Besteuerung der Wandererwerke zugegangen, wonach an Orten, wo Gemeinde- und Amtsschaden erhoben wird, gleichzeitig auch Gemeinde- und Amtskörperschafts-Wandererwerbsteuer erhoben werden muß in Form eines Zuschlags zur Staatssteuer. Die Besteuerung erstreckt sich auf alle Wandererwerke, mit alleiniger Ausnahme der Wanderlager, also auch auf die Detailreisenden und die im Umherziehen veranstalteten Lustfahrten niederen Ranges.

Ehlingen, 1. Mai. Die Maschinenfabrik Ehlingen hat die Nachricht erhalten, daß bei der Konkurrenz für die Erstellung einer Drehbrücke in Libau (Rußland) ihrem Entwurf, ausgearbeitet durch den Oberingenieur Baurat Kübler, der höchste zur Vergabe gefommene Preis mit 1000 Rubel zuerkannt worden ist.

Vom untern Remsthal, 1. Mai. Die Beschäftigung der Kirchenblüte im Remsthal ist für die Ausflügler durch die unbeständige und zum Teil rauhe Witterung bedeutend beeinträchtigt worden. Für jeden Besucher war aber die Pracht der Blütenentfaltung wie immer reizvoll. Was die gegenwärtigen Ausflüger anbelangt, so haben zwar die eiligen Fröste besonders den Frühfrüchten geschadet, doch hört man, daß im allgemeinen die Hoffnungen noch befriedigen und noch ein reichliches Fruchtansehen vorhanden ist. Auch die Obstbäume blühen allmählich und sind die Fruchtknospen in gesundem Triebe. In den Weinbergen hat die lähle Aprilwitterung die Gescheine in ihrer Entwicklung etwas zurückgehalten. Das Holz ist fast durchschnittlich reif und gesund, so daß in dieser Hinsicht wieder reiche Fruchtansätze erwartet werden können, wenn nur die Witterung diesmal für die Trauben günstig bleibt.

Niedlingen, 30. April. Gestern nachmittag wurde in Wechingen ein 23jähriger Mann und eines der beiden Pferde, die er vor seinem Haus gerade ausspannen wollte, vom Blitz getötet. Auch in Grünzingen schlug beim gleichen Gewitter der Blitz in ein Haus, ohne zu zünden.

(Werschiedenes.) In Ruffenhäusen feierten die J. S. Rühl'schen Eheleute das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar beging gleichzeitig das 40jährige Dienstjubiläum als Amtsdienner. — In Riezern gestand eine Dienstmagd ihrer Schwester auf dem Totenbett, daß sie auf der Bühne ihres Dienstherrn, eines Wirts, 300 Mark versteckt habe. Die Schwester ging hin und wollte das Geld sichern; der Wirt erklärte aber, daß er das Geld an sich genommen habe und es als sein Eigentum betrachte. Allerseits herrscht große Erregung hierüber und der Prozeß, den die Erben der inzwischen Verstorbenen angestrengt haben, wird Aufklärung schaffen, wenn das Geld gehört. — Den ersten Gewinn bei der Stuttgarter Pferde-Lotterie, 5000 Mark, hat ein sehr bedürftiger Mann in Baustetten, O. A. Laupheim, gemacht. — Im Statmann'schen Hülladen in Stuttgart brach Samstag nacht gegen 11 Uhr durch eine defekte Gasleitung

Feuer aus, welches aber bald wieder gelöscht werden konnte. Der angerichtete Schaden beträgt ca. 1000 Mark. — In Hofen, O. A. Kalen, starb an den Folgen der Blutvergiftung der Gemeinderat und Steuereinnahmer Streicher. Der Verstorbenen hat sich vor einiger Zeit mit einem Glase geschnitten. — In Crailsheim wurde am Sonntag während eines Gewitters ein Pferd vom Blitze erschlagen. — In Niederstetten fand man den Pfälzer und Weingärtner Birke in seiner Wohnstube erhängt auf. — Bei Lohzoll wurde die Witwe Fuhrmann und deren Enkelin, welche unter einem Baume Schutz gegen den Gewitterregen suchten, vom Blitze erschlagen. — Kürzlich reiste der Leiter der Schuh- und Lederfabrik in Künzelsau, Fabrikant Ludwig Künzelsau, nach Antwerpen. Da kam am Samstag bei den Seinen die Nachricht an, daß der kräftige, erst 42 Jahre alte Mann in Antwerpen plötzlich gestorben sei. Ein Herzschlag hatte ihn getötet.

* Siebzehn badiische Richter sollen sich schon bereit erklärt haben, sich auf 1. Jan. 1900 pensionieren zu lassen, wenn sie noch drei Jahre den vollen Gehalt bekommen.

* Der Bauer Georg Dilger in Frenshof bei Würzburg erwarb kürzlich das Wirtshaus in Frenshof und ließ dieses samt dem Speiseisalon von seiner ältesten Tochter, Margaretha, einer sehr soliden, fleißigen Person, allein bewohnen und bewirtschaften. Dieselbe war Braut und wollte demnächst heiraten. Am Donnerstag abend gegen 8 Uhr kam der 22jährige Maurer Josef Schütz in die Wirtschaft und trank 3 Glas Bier. Um 10 Uhr entfernten sich die übrigen Gäste, Schütz blieb allein zurück. Im Orte war alles zur Ruhe, nur der Buchbinder Johann Täuber wollte vor dem Schlafengehen noch sehen, wer im Wirtshaus sei. Von der Straße aus sah er, wie Schütz das Mädchen im Zimmer herumjagte. Er hörte das Mädchen rufen: „Josef, laß mich gehen, ich geb es dir ja“ (das Geld). Täuber stieg über den Gartenzaun und sah zum Fenster hinein, wo sich ihm ein schrecklicher Anblick darbot. Das Mädchen sprang im Zimmer auf ein Fenster zu, rief es auf und schrie um Hilfe. Schütz hatte gleichzeitig das auf dem Tische liegende Schlachtmesser ergriffen und stach unaufhörlich auf das Mädchen ein. Der Mörder hatte es zu Boden gerissen und kniete ihm auf der Brust. Täuber wollte in die Stube, die verschlossen war, er schrie um Hilfe, schlug an das Fenster und warf mit Steinen hinein, doch der Mordbube ließ nicht von seinem Opfer. Dasselbe wurde furchtbar zugerichtet. Auf den Alarm des jungen Täuber eilten einige Männer herbei, aber der Mörder sprang plötzlich zur Tür hinaus und entkam. Am Freitag abend wurde er von Gendarmen in das Bamberger Landgerichtsgefängnis eingeliefert. Die ganze Gegend ist in Aufregung.

Berlin, 1. Mai. (Euthällung des Stephan-Denkmal.) In der Kuppelhalle des Postmuseums fand heute die Enthüllung des von Professor Upphus hergestellten Denkmals des verstorbenen Generalpostmeisters Stephan statt. Die Ansprache hielt der frühere Direktor im Reichspostamt Sachse. Er wies auf die Bedeutung Stephans hin, die auch im Auslande anerkannt sei, indem 1897 der Kongreß in Washington den Verstorbenen als Seele der Postwelt, als den Bismarck der Post bezeichnete. Nach der Uebergabe des Denkmals und Uebernahme durch Staatssekretär v. Podbielski hielt letzterer eine Ansprache, worin er Stephan als Schöpfer des Weltpostvereins pries und die Beamten zur unentwegten Förderung des Verkehrs wesens des Reiches aufforderte. „Wir können nur stets daran festhalten, was er uns vorgezeichnet hat. Die deutsche Reichspostverwaltung allezeit voran!“

Berlin, 1. Mai. Die Morgenblätter melden: Das Befinden des ehemaligen Reichsgerichtspräsidenten Simson, der heute die Feier seines 70jährigen Doktorjubiläums begeht, hat sich, nachdem es schon in den letzten Tagen zu

Besorgnissen Veranlassung gab, verschlimmert, sodaß man für sein Leben fürchtet.

Berlin, 1. Mai. Der 1. Mai ist hier rau, trübe und windig, und es ist in unserem Straßenbilde von der sozialdemokratischen Maifeier nichts zu bemerken. Nur in den äußeren Arbeitervierteln des Nordens, Ostens und des Südostens sind einzelne Geschäfte geschlossen. Man sieht Radfahrer mit einem Plakat: „Arbeiter, heute ist der erste Mai.“ Im Baugewerbe feiert nur ein kleiner Teil der Arbeiter, auf den meisten Bauten wird flott gearbeitet. Es fanden am Vormittag 35 Gewerkschaftsversammlungen statt. Die Arbeitsruhe in den Brauereien beschränkt sich auf die Weißbierbrauereien, die ihren Arbeitern freigegeben haben. Eheblich ist die Zahl der Feiern in der Holz- und Schuhwarenindustrie. Die freie Vereinigung der Berliner Holzindustriellen hat beschlossen, die Feiern mit Aussperrung zu bestrafen. Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe wird alle Feiern für die ganze erste Maiwoche von der Arbeit ausschließen, ebenso die Metallindustriellen.

* Wenn die Motorwagen sich bewähren, warum werden nicht auch die Armeefahrzeuge durch Motore bewegt? Im Jahre 1870 hatten einzelne Kolonnen in einem Tagemarsch und einem diesem folgenden Nachtmarsch 80 bis 100 Kilometer zu machen, während der Durchschnittsmarsch für Pferde nur 30-40 Kilometer beträgt. Solche Kräfteleistungen führen zweifellos zu Ueberanstrengungen der Pferde und sind nur einmal zu machen. Motorfahrzeuge dagegen können bei 10 Kilometer Fahrgeschwindigkeit in 10 Stunden leicht 100 Kilometer zurücklegen und sind nach Ablösung der Wagenführer sehr bald zu gleicher Marschleistung bereit. Besonders die geringe Länge der Motorfahrzeuge springt für den Munitionstransport vorteilhaft ins Auge. Ein sechsständiges Fahrzeug ist 15 Meter lang, ein vierständiges 10 Meter, während das Motorfahrzeug nur eine Länge von 4 bis 5 Meter hat. Die geschäftsmäßige Gliederung und Ausdehnung eines Armeekorps würde sich von 56 auf 32 Kilometer verkleinern. Das kommt sehr in Betracht, da die neue Bewaffnung mit Schnellfeuergeschützen und Repetiergewehren größeren Munitionsbedarf und naturgemäß mehr Fahrzeuge erfordert. Es muß daher jedes Mittel zur Verkürzung der Kolonnen willkommen sein.

Breslau, 30. April. Ein sensationeller Mordprozeß hat dieser Tage vor dem hiesigen Schwurgericht begonnen. Angeklagt ist der frühere Schuhmachermeister Franz Herrmann, der im Jahre 1885 seine Ehefrau ermordet haben und auch sonstiger Mordthaten verdächtig sein soll. Frau Herrmann war 1885 plötzlich verschwunden. Im Januar ds. J. wurde bei baulichen Veränderungen des Hauses Fürstenstraße 11, das der Angeklagte bewohnt hat, im Keller ein Skelett gefunden, das als die Leiche der Frau Herrmann festgestellt worden ist, und zugleich wurde festgestellt, daß die Frau erschlagen und dann eingemauert worden ist. Herrmann ist dreimal verheiratet gewesen und hat seine Frauen stets brutal behandelt. Von den 14 Kindern erster, später geschiedener Ehe sind 12 gestorben, meist in den ersten Tagen; Herrmann hat in Bezug hierauf eine verächtliche Aeußerung gethan, welche den Verdacht rechtfertigt, daß der Tod der Kinder kein natürlicher war. Eine Fabrikarbeiterin, mit der er in Verkehr trat und die von ihm ein Kind hatte, ist ebenfalls ganz plötzlich gestorben, ebenfalls das Kind, während er 300 Mark, die ihm das Mädchen zur Aufbewahrung gegeben, für sich zurückbehielt. Verdächtig ist auch der plötzliche Tod einer Frau Kalula, der er Geld schuldete und in einem ihr abgekauften Hause eine Stube lebenslänglich überlassen hatte. Seine zweite Frau, eine Witwe, heiratete er 1884. Sie war Besitzerin des Hauses Fürstenstraße 11 und brachte zwei Töchter in die Ehe. Herrmann, der mit lüderlichen Weibspersonen verkehrte, hat die Frau vielfach mißhandelt. Nach dem Verschwinden der Frau vergewaltigte

Lesesucht

Man nennt das Leben einen Traum,
Dieweil's vergeht wie d'el Schäum;
Doch keiner glaubt, daß er gelebt,
Der nur geträumt und nicht gestrebt.

Verhängnisvoll.

Novelle von A. Römer.

(Fortsetzung.)

Den Tag über wurde das väterliche Haus nicht leer von Reugierigen, welche unter dem Vorwand der Teilnahme Neuigkeiten zu erfahren wünschten. Annita fühlte sich halb tod vor seelischer und körperlicher Ermattung, als es ihr endlich bei hereinbrechender Nacht gelang, einen unbewachten Augenblick zu benutzen und hastig aus dem Gehöft zu entweichen. Naturgemäß lenkten sich ihre Schritte der Hütte zu, hinter deren Gittern der Geliebte schwächelte. Instinktiv drängte es sie, Manuel wenigstens einige Worte mitsühlenden Trostes zu sagen; er sollte und mußte erfahren, daß es ein Herz auf der Welt gab, welches in treuer unwandelbarer Liebe für ihn schlug.

Der Zufall war dem Mädchen günstig. Als sie mit klopfendem Herzen sich näher der Hütte heranschickte, hatte Fräulein, der Dorfvoigt, welchem die Bewachung des Gefangenen anvertraut war, diesen wohlverwahrt wissend sich gerade auf eine kurze Weile entfernt. Etwa hundert Schritte weiter im Dorfe war er dem Mädchen begegnet, hatte dieses aber des herrschenden Rebels wegen nicht bemerkt.

Jetzt schlich sich Annita mit banger Furcht an das Häuschen heran, die Augen schen gegen den Felsobhang gerichtet, auf welchem am gestrigen Abend die gespenstige Gestalt erschienen war. Bei dem furchtsamen, abergläubischen Sinne des Mädchens brachte dieses dem Geliebten durch ihre Ankunft ein schweres Opfer. Jeden Augenblick fürchtete Annita das graufige Gespenst vor sich aus dem wallenden

Rebelschleier auftauchen zu sehen und den eiligen Todeshauch desselben im Anfluge zu verspüren.

Endlich nach langen, qualvollen Sekunden hatte die Abergläubische sich bis zum Gitterfenster des Schuppens hingetafelt und rief nun mit leiser, unterdrückter Stimme zu wiederholten Malen den Namen des Geliebten. Kettengerassel im Innern des Häuschens bewies ihr, daß Manuel sie gehört hatte. Gleich darauf hörte sie leise und vorsichtig fragen: „Wer ruft draußen?“

„Ich bin's, Manuel, Deine Annita.“

„Das lobne Dir Gott, Heißgeliebte, daß Du zu mir Einfallen gekommen bist. Schon fürchtete ich, auf dieser Welt Deine süße Stimme nicht mehr hören zu können.“

„Ich dachte den ganzen Tag an Dich, das kannst Du Dir denken, aber erst jetzt ist es mir gelungen, unbemerkt von zu Hause zu entkommen.“

„Danke, tausend Dank dafür, daß Du gekommen bist; dieser schreckliche Tag ist mir unendlich lang geworden und schon fürchtete ich, daß auch Du mich vergessen haben könntest.“

„Das hättest Du nicht thun dürfen, Manuel, Du weißt, daß meine Liebe zu Dir unwandelbar ist.“

„Und doch hast Du von heute an einem Anderen angehört wollen,“ klagte der Bursche mit leiser Stimme.

„Still davon jetzt, Manuel! Der Eltern Wille muß uns heilig sein, wir müßten es hinnehmen, wie sie es beschlossen,“ flüsterte das Mädchen zurück. „Aber jetzt ist Lopez tot, und wenn wir uns nicht im Leben gehören durften, so wird der gütige Gott es fügen, daß wir mit einander sterben können.“

„Um Gott, Annita, was sprichst Du?“ rief der Bursch in jähem Schrecken. „Wollen sie noch immer nicht ablassen von ihrem ungerechten Verdachte?“

Annita seufzte bang auf und schmiegte sich dann noch

enger an die neblseuchte Mauer, denn die Schreden der nächtlichen Finsternis bedrängten trotz der Gegenwart des Geliebten ihr zaghaftes Herz immer mehr.

„Wenn Gott kein Wunder thut, so bist Du verloren,“ flüsterte sie alldann und durch ihre Stimme klang es wie verhaltenes Weinen.

„Um Jesu Christ —“ höhnte der Bursch zum Tode erschrocken auf, „ich soll schon sterben und bin noch so jung — unschuldig sterben, Annita!“

Eine ganze Pause entstand in dem flüsternd geführten Gespräch, unterbrochen einzig von dem Geräusch der Ketten, mit welchen der Gefangene belastet war.

„Schwöre mir's bei dem allmächtigen Gott,“ flüsterte Annita dann plötzlich, „daß Du unschuldig bist, Manuel; nur ein einzigmal lasse mich's hören aus Deinem Munde.“

„Ich bin's, wie kannst Du zweifeln?“ rief der Bursch in vorwurfsvollem Tone zurück, „aber ich schwöre Dir's zu bei der Seligkeit, die ich zu erlangen inbrünstig hoffe!“

„Danke, Dank,“ juchzte Annita auf und dann setzte sie zaghaft hinzu, „sei mir nicht böse, daß ich so gefragt habe, aber es ist mir so schrecklich schwer im Herzen, ich weiß kaum mehr, daß ich Uben in mir habe.“

Aus der Ferne erscholl das Geräusch von sich nähernden Schritten. Den scharfen Dören des Mädchens entging dasselbe nicht und dieses erkannte in ihm bald den auf seinen Posten zurückkehrenden Dorfvoigt.

„Ich muß gehen, Manuel, denn Dein Wächter kommt zurück,“ flüsterte Annita hastig.

„Und ich soll sterben, Annita!“ jammerte Manuel auf, dessen Herz unter der drohenden Todesgefahr verzagte.

Das Mädchen weinte still vor sich hin. „Nein, nein, Du sollst nicht sterben, Manuel, so lange ich es noch verhindern kann,“ rief sie mit unterdrückter Stimme. „Der gütige Gott wird gnädig sein, er wird

er eine der Stiefkinder und wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Inzwischen wurde das Haus subloziert und Herrmann mietete ein Zimmer im Keller neben dem eingemauerten Leichnam der Frau, wo er ein Jahr wohnte. Er ließ sich von der verschwundenen Frau scheiden und heiratete zum drittenmal.

* Kiel, 1. Mai. Geheimrat Krupp hat den hochherzigen Entschluß gefaßt, keinen Arbeiter wegen des Brandes auf der Germaniawerk zu entlassen.

* Elberfeld, 2. Mai. Der Notarshilfs Fischer, der bei dem Notar Krieter beschäftigt war, ist nach Unterschlagung von 17 000 M. flüchtig geworden.

* Hamburg, 1. Mai. Die sozialpolitische Maifeier nimmt wieder einen lebhaften Charakter an. Trotz Androhung der Arbeits-Entlassung seitens des Arbeitgeberverbandes nahmen etwa 4500 Personen an dem Festzug teil und mindestens ebensoviel erschienen auf dem Festplatz, woselbst Abgeordneter Singer die Festrede hielt. Abends finden 26 Versammlungen statt. Viele Staatsarbeiten stehen still; an der Erweiterung des Jungfernstiegs waren nur 20 Arbeiter tätig.

Ausländisches.

* Budapest, 1. Mai. In der großen Kerkzen- und Seifenfabrik Flora brach gestern morgen Feuer aus. Die eigentliche Fabrik, das Maschinenhaus, 16 Gebäude mit dem Fettstoffmagazin und den Vorratskellern sind zerstört. Der Schaden beträgt eine Million Gulden und ist durch Versicherung gedeckt. Die Entziehungsurache ist unbekannt. Der König ließ sich über das Feuer berichten.

* Brunn, 2. Mai. Infolge der Ablehnung des Zehnstundentages stellten heute die Arbeiter von nahezu sämtlichen Bräunert Textilfabriken, schon jetzt über 10 000, die Arbeit ein. Sie verhalten sich ruhig.

* Rom, 1. Mai. Die Kammer begann die Beratung der eingebrachten Interpellationen über die italienische Politik in China und das französisch-englische Abkommen über das Hinterland von Tripolis, sowie über die Kolonialpolitik der Regierung. Santini brachte die Landung italienischer Seelente an der Küste der Samun-Bai zur Sprache. Der Minister des Aeußern, Canevaro, erklärte, die Regierung habe niemals einen dahingehenden Befehl erteilt.

* Paris, 1. Mai. Der Prozeß gegen Deroulede und Habert ist auf den 29., 30. und 31. Mai anberaumt.

* Paris, 2. Mai. Nach dem „Siècle“ wird in deputierten Kreisen bereits die Frage erörtert, ob nicht zur Ergänzung der gerichtlichen Untersuchung eine parlamentarische Enquete über die Dreyfus-Affaire angebracht sei. — Im „Figaro“ verlangt Professor Louis Havet und gleichzeitig Pressensé in der „Aurore“ die endliche Freilassung Picquart's. — General Guertier teilt im „Figaro“ Aktenstücke mit, welche die Unwahrheit der Angaben beweisen, die Esterhazy vor dem Kassationshof über seine militärische Führung gemacht hat.

* Brüssel, 1. Mai. Der 1. Mai ist bisher hier ruhig verlaufen. Das Straßenbild in Brüssel ist in keiner Weise verändert. Das Wetter ist bewölkt und kalt. Auch aus den Streitgebieten liegen bisher keinerlei Nachrichten über Ruhestörungen vor. Wie vorausgesehen war, ist der Streik heute in allen Kohlenrevieren fast allgemein. Man zählt in Charleroi etwa 26 000, im Centrum 20 000, in Mons ebenfalls 20 000 und in Lüttich über 10 000 Streikende. Vielfach herrscht hier die Ansicht, daß der Streik von morgen an abzunehmen beginnen wird.

* Rußland packtet von Korea drei Häfen für 99 Jahre. Mit diesem Vorgehen Rußlands ist das Schicksal Koreas entschieden, wenn Japan sich nicht rührt.

* Wardner-Idaho, 2. Mai. Seit zehn Tagen besteht ein Streik in dem Mäheindistrikt Courdale. Am 29. trafen mehrere Hundert Unionisten mit 3000 Pfund

Pulver ein und sprengten eine Mühle und andere Gebäude in die Luft. Der Schaden ist groß. Irrefühlicher Weise schossen die Ausständigen auf ihre eigenen Leute.

* London, 2. Mai. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet unter dem 22. April aus Apia: Die „Rebellen“ haben sich nach Zerstörung des Forts von Baillima und der Forts längs der Küste zurückgezogen. Erste Gefechte haben nicht mehr stattgefunden.

* Madrid, 30. April. Senatswahl-Resultate: 103 Ministerielle, 42 Liberale, 8 Gamagisten, 6 Letuanisten, 3 Karlisten, 1 Republikaner, 1 Unabhängiger, 1 Integrist oder Katholik. Die Regierung erhält eine Majorität von 61 Stimmen.

* Madrid, 2. Mai. In Albuquerque, Provinz Badajoz, sind Unruhen ausgebrochen. Ein Schullehrer, der an der Spitze der Ruhestörer stand, wurde verhaftet. Zur Wiederherstellung der Ruhe ist eine Schwadron Kavallerie nach Albuquerque abgeschickt worden.

* New-York, 2. Mai. Der Jahrestag der Seeschlacht bei Cavite wurde gestern allgemein durch Volksbelustigungen gefeiert. Mac Kinley sandte an Dewey ein Telegramm, worin er ihn und seine Offiziere sowie Mannschaften beglückwünschte.

* Washington, 2. Mai. Die Zunahme der Staatsschulden betrug 23 Millionen Dollar einschließlich der an Spanien bezahlten 20 Millionen. Der Barbestand des Staatsschatzes beträgt 917 Millionen Dollar.

* Pretoria, 1. Mai. In der Rede des Präsidenten Krüger zur Wiedereröffnung der gesetzgebenden Körperschaft heißt es zunächst, die Republik lebe in Frieden mit allen auswärtigen Mächten. Die Rede kündigt Vorlagen bezüglich des Wahlrechts, der Wiedereingetragenen und der Dynamitfrage an. Ferner wird mitgeteilt, daß die Niederländisch-südafrikanische Eisenbahngesellschaft von ihrer Schuld der Republik zwei Millionen bezahlt habe, so daß die Aufnahme einer Staatsanleihe für jetzt unnötig geworden sei. Der Thätigkeit des Staatssekretärs Dr. Leyds soll die Rede besondere Anerkennung. Schließlich wird dargelegt, daß die Wienen-Industrie im vergangenen Jahre sehr große Fortschritte gemacht habe. Der Ertrag belaufe sich auf 16,240,630 Pfd., das ist gegen das Vorjahr 4,588,910 Pfd. St. mehr. Die afrikanische Republik sei jetzt das bei weitem am meisten Gold produzierende Land der Welt. Transvaal liefere 28 1/2% allen Goldes, das jährlich in der Welt produziert werde.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 1. Mai. (Landesprodukten-Börse.) Die verfloßene Woche brachte im Getreidegeschäft keine Veränderung. Sowohl Amerika als auch Argentinien zeigte behauptete Preise und bleibt die Tendenz fest. Die Inlandsmärkte sind ziemlich unverändert. Wir notieren per 100 Kilogramm frochtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württ. M. 17—17.50, Wka M. 18—18.25, Laplata M. 17.75—18, Amerikaner M. 17.75—18, Kernen Oberländer M. 18, Unterländer M. 18, Dinkel M. 11 bis 12, Roggen württ. M. 16, ruff. M. 16.25—16.50, Gerste württ. M. 17—17.75, Hälzer M. 18—18.50, Tauber M. 17.50—18, ungarisch M. 18—19, Haber württ. M. 15.75—16.25, Mais Riged M. 11.25—11.50, Laplata M. 11.50—11.75. Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack: Mehl Nr. 0: M. 29—29.50, dto. Nr. 1: M. 27—27.50, dto. Nr. 2: M. 25.50 bis 26, dto. Nr. 3: M. 24 bis 24.50, dto. Nr. 4: M. 22—22.50. Suppengries: M. 29—29.50. Kleie M. 8.80.

Neueste Nachrichten.

* Gletwiz, 2. Mai. Wegen Urkundenfälschung sowie wissentlich falscher Anschuldigung wurde der Amtsrichter

Kubekko aus Ratibor von der hiesigen Strafkammer zu sechs Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

* Stendal, 2. Mai. Am Sonntag Abend wurde der Arbeiter Witte aus Osterholz auf dem Heimwege erschossen und seiner Borschaft von 60 M. beraubt. Als der Thät verdächtig sind der russische Arbeiter Progorzewsky und dessen Frau verhaftet worden.

* Lemberg, 2. Mai. Eine Anzahl feiernder Arbeiter drang gestern Abend in einige Bäckereien und mißhandelte die arbeitenden Bäckergehilfen. Die Polizei nahm dreizehn Verhaftungen vor und stellte die Ruhe wieder her.

* Paris, 2. Mai. Die Kammer ist gut besucht; besonders die Linke ist zahlreich vertreten. Gegen drei Uhr stellt der Präsident die geschäftliche Behandlung der vorliegenden Interpellationen zur Debatte. Dupuy bittet, die Anfragen über Algier mit der großen Debatte zu verbinden, die nächsten Montag beginnt, wogegen sich kein Widerspruch erhebt. Die Anfragen zur Dreyfus-Affaire ersucht Dupuy auf den Tag nach der Fällung des Urteils des Kassationshofs zu vertagen. Der Sozialist Viviani widersteht sich der Vertagung nicht, fragt jedoch den Kriegsminister, ob er eine Enquete anordnen wolle über das Verschwinden mehrerer Dokumente, die sich in den Dreyfus-Akten befunden hätten. Ferner erinnert Viviani den Ministerpräsidenten Dupuy an dessen Versprechen, am Tage nach dem Urteil die gerichtlichen Maßregeln zu diskutieren, welche sich aus dem Urteil ergeben werden. Der Radikale Charles Bos schließt sich Viviani an; er findet jedoch einen Widerspruch darin, daß Du Paty bis nach dem Urteil des Kassationshofs freibleiben soll, während Picquart in Haft bleibt. (Widerspruch rechts.) Während die Nationalisten Rossabau und Castelin ihre rückständigen Interpellationen in Erinnerung bringen, bespricht sich Freycinet mit Dupuy und sucht dann Viviani auf. Schließlich wird die Verhandlung auf den Tag nach der Fällung des Kassationshof-Urteils vertagt.

* Paris, 2. Mai. Freycinet suchte Viviani auf, um die Hoffnung auszusprechen, daß Vivianis Wunsch sich erfüllen lasse. Viviani möge ihm schriftlich die verschwundenen Dokumente anzeigen, über die er eine Untersuchung wünsche. Viviani zählt darauf in einem Briefe an den Kriegsminister folgende fünf Dokumente auf: 1. Das Schriftstück, das sich nach Guyana veriterte und an den Kolonialminister Lebou zurückging; 2. der Kommentar Du Patys zu dem geheimen Dossier, welcher 1894 dem Kriegsgericht vorgelegt wurde, während der geheimen Beratung; 3. der Bericht über den geheimen Dossier, welchen Gonse und Villots Schwiegersonn Battine 1898 verfaßten; 4. die Aussage des Spions Decron, von der heute der „Figaro“ gesprochen hat; 5. die falsche Uebersetzung der Depesche Panizzardis. Freycinet nahm den Brief Vivianis entgegen und sagte zu, daß er zunächst den General Mercier um Auskunft ersuchen werde.

* Charleroi, 2. Mai. Die Zahl der Ausständigen im Bassin von Charleroi hat sich vermehrt und beträgt heute 25,000. Mehrere Erzthütten mußten wegen Kohlenmangel den Betrieb einstellen oder die Produktion beschränken.

Verantwortlicher Redakteur: H. Kiefer, Altensteig.

6 Meter Elsäßer Waschstoff

3. Kleid	6 m solid. Reifer Besatz	3. Kleid für A. 1.50
für	Acaba-Sommerstoff	1.80
M. 1.50 pf.	Grèpe-Carreau	2.70
	extra prima Loben	3.80
Muster	Neueste Eingänge für die Frühjahr- und Sommer-Saison. Modernste Kleider- und Blousenstoffe in allergrößter Auswahl vorrätig in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 M. an franco	
auf Bestangen		
franko in's	Oettinger & Co., Frankfurt a. M.	
haus.	Berjandshaus.	
Modebilder	Modernste Herrenstoffe 3. ganzen Anzug f. M. 3.60	
gratis.	Herrenstoffe	4.25

Dich bewahren vor der drohenden Gefahr und Dir wie mir einen Ausweg zeigen, um Dich zu erretten; horre auf ihn!

Noch ein rasches, ichen geflüstertes Abschiedswort und dann huschte das Mädchen die Dorfstraße zurück an dem sie anrufenden Bogte vorüber.

Zu Hause war ihr Verschwinden aufgefallen und Pablo empfing die Tochter mit drohenden Scheltworten. Aber Annita ließ willenlos alles über sich ergehen; sie war todmüde an Körper und Geist, die Erlebnisse des heutigen Tages waren zu allgemaltig über ihr Gemüt gekommen, als daß sie denselben nachhaltigen Widerstand entgegenzusetzen fähig gewesen wäre.

Den ersten günstigen Augenblick benützend, huschte das Mädchen in die Schlafkammer. Dort angekommen aber sank Annita frommer Gewohnheit zufolge vor ihrer Lagerstätte auf die Knie nieder und von ihren Lippen löste sich ein kindlich gläubiges, inbrünstiges Gebet, um hinauf zu dringen bis zu dem lichten Ursprung aller Welt.

Am anderen Morgen befand sich die Einwohnerschaft von San Felice in wozmöglich noch gesteigerter Aufregung. Gegen Mitternacht war die Mondscheibe im Kampfe mit den Nebelmassen Siegerin geblieben und hatte ihre bleichen Strahlen voll auf die nächtliche Erde herabstrahlen lassen. Verschiedene Männer vom Nachbardorfe hatten nun um diese Zeit den Heimweg angetreten; das blutige Tagesereignis war eines Lingen und Weiten besprochen worden und darum der Ausbruch nach dem heimatischen Herd später als sonst wohl erfolgt.

Als die Heimkehrenden indessen an der Mordstätte vorübergekommen waren und Einer von ihnen zufällig noch einmal rückwärts geschaut hatte, da war ein heftiges Zittern und Jagen durch die Herzen der Männer gegangen, denn allesamt hatten sie, vom Mondeslicht grell beleuchtet, den

Schatten des Todes erschaut, wie die Erscheinung in wirrem phantastischem Reigen erging. Einer der Männer hatte seinen Mut zusammengenommen und mit rauher Stimme der gespenstigen Erscheinung zugerufen, im Namen Gottes stehen zu bleiben. Aber dem übernatürlichen Wesen gegenüber hatten die Worte nichts gefruchtet und dieses war in schauerlich eindringendem Reigen rings um die Mordstelle geschritten.

Den folgenden Morgen nun durchließ mit Windeseile das Gerücht von der schauerlichen Erscheinung alle Häuser des Dorfes. Einer sagte es dem Anderen und alle ballten sie ingrimmig die Fäuste gegen die Richtung des Hauses, in welchem Mannel gesungen sah, denn es war offenbar, daß der Schatten des Todes rasche, blutige Sühne für die begangene Freveltat verlangte.

Auch in die Hütte Mutter Paquitas war das unheimliche Gerücht gedrungen. Eine böse Nachbarin hatte es schonungslos und leise der Alten vorgehalten, daß der Schatten des Todes erschienen sei und ihr Sohn nunmehr unsehlar sterben müsse.

Die arme Frau, welche in so jäher unerwarteter Weise des einzigen Sohnes und damit des Ernährers beraubt worden, wußte sich vor Schmerz und Herzleid kaum mehr zu helfen. In ihrem lang andauernden Leben hatte sie überhaupt viel Kummer und Trübsal, aber wenig Freude und Glück durchgemacht gehabt. Ihr Mann war frühzeitig gestorben und hatte es dem damals noch jungen Weibe überlassen, nach Vermögen für die beiden hilflosen Kinder Sorge zu tragen. In treuer Selbstverleugnung hatte Paquita dies auch gethan. Vom eigenen Rande hatte sie sich die Bissen Brotes abgespart, um ihre beiden sich kräftig entwickelnden Kinder zu sättigen. Der Himmel hatte denn auch ihre mütterliche Liebe gesegnet und im Laufe der Jahre hatten sich die beiden Geschwister zu körperlich wie geistig wohlgeformten Menschenkindern vervollkommen. An Manuel hatte die Witwe schon frühzeitig eine Stütze, kaum sechzehn-

jährig hatte der junge Bursche die freigewordene Stelle eines Gemeindegelbes übernommen und seinen sorglichen Verdienst redlich mit Mutter und Schwester geteilt, die erstere dadurch der allerdrückendsten Nahrungssorge überhebend. Auch Juanita war zu einem herrlich erblühenden Geschöpf herangereift und, kaum den Kinderjahren entwachsen, hatte sie in edlem Wettkampfe mit dem Bruder es nicht zulassen wollen, daß dieser allein die Kosten des kleinen Haushaltes erwang. Sie spüre selbst genug Kraft in den Armen, und wisse dank der sorgsam Anleitung der Mutter thätig zu arbeiten und wolle deshalb in einen Dienst treten, hatte das junge Mädchen damals erklärt. Weder die Mutter noch Manuel hatten es zugeben wollen, daß die Schwester ihre Absicht verwirklichte. Als aber dann im Nachbardorfe im Hofe des reichen Bauern Pedro, des Vaters des nunmehr ermordeten Lopez, eine gute, einträgliche Magdstelle freigeworden war, hatte Paquita nach langem Sträuben dennoch in die Bitten der Tochter gewilligt und dieser erlaubt, Handgeld anzunehmen, sowie in die Stelle einzutreten. Von jenem Tage an aber schien der ohnehin starke Glückssonnenchein sich endgiltig von der niederen Hütte und ihren Bewohnern abgewendet zu haben. Juanita war mit ihrem heiteren unschuldsvollen Sinn das belebende Element des kleinen Familienkreises gewesen und ihr Verlust wurde nur zu bald den Zurückgebliebenen fühlbar. Manuel mußte vom frühen Morgen bis zur vorgerückten Abendstunde auf der Weide bei den ihm anvertrauten Tieren verweilen und Mutter Paquita allein unter dem Einflusse ihrer eigenen trüben Gedanken im Hause zurücklassen. Wer sich aber durch aus seinem eigenen Fühlen und Denken anheimgegeben sieht und von jedem Verkehr mit der Welt zurückgezogen lebt, wird schnell alt. So runzelte sich fast über Nacht das bis dahin glatte Gesicht Mutter Paquitas, ihre klug blickenden Augen wurden trübe und in ihrem bis dahin dunklen Haar wab das Alter sein silbernes Geppinnst. (Fortf. f.)

Altensteig.
Mehrere sehr schöne kräftige
Mutter-Schweine
sowie
2-jährige Eber
(Yorkshire Razz., von höchstpr.
Abkunft.)
ebenso einen 10
Monate alten
Farren
Gelbsch. Simmen-
thaler Razz., verkauft preiswert
Frisch Faist
zur oberen Mühle.

Altensteig.
Für die Küche!
Dr. Detters Backpulver
Dr. Detters Vanille-Zucker
Dr. Detters Pudding-Pulver
à 10 Pfg. Millionenfach bewährte
Rezepte gratis von
Paul Beck.

Altensteig.
**2 tüchtige
Möbelschreiner**
welche auf feinere Arbeit eingeschafft
sind, finden dauernde Arbeit auf
Kafford oder höchsten Wochenlohn bei
Fr. Wadenhut
Möbelschreinerei.

Agold.
**Lehrlings-
Gesuch.**
Ein kräftiger Junge, der Lust hat
die Schreinererei zu erlernen, findet
eine Lehrstelle bei
Gottlob Benz
Schreinermeister.

Altensteig.
Webgarn
in nur bester Qualität
empfiehlt billigst
G. Strobel.

Altensteig.
Postpapiere
unliniert, liniert und kariert
in großer Auswahl
**Konzept- und
Kanzleipapiere**
von den billigsten bis zu den
feinsten Sorten
Zeichenpapiere
Pack- & Einwickelpapiere
Geschäfts-Bücher
in den gebräuchlichsten Miniaturen
sowie nach besonderem Schema
zu Fabrikpreisen
Copier-Bücher
mit 500 und 1000 Folien
**Post-, Hans- & Geld-
Couverte**
mit und ohne Firmadruck
Aktenkonverte & Taschen
Drucksachen
jeder Art
Bindfäden
zu Originalfabrikpreisen
**Schreib- & Copier-
Tinte**
in nur vorzüglicher Ware,
sowie sämtliche
Schreibutensilien
empfiehlt die
W. Kieker'sche
Buchdruckerei.

Hornberg.
Wegsperre.
Der Verbindungsweg von Pargelle Baiernmühle hier nach Bernsd
ist bei der Parg. Baiernmühle wegen Grabarbeiten zu einer Hauptwasser-
leitung dolebst von heute ab bis auf weiteres gesperrt.
Den 1. Mai 1899.
Schultheißenamt.
Blaid.

Hochdorf-Schwarzberg.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns
Verwante, Freunde und Bekannte auf
Dienstag und Mittwoch den 9. und 10. Mai ds. J.
in das Gasthaus zur „Linde“ in Hochdorf
freundlichst einzuladen.
Karl Schaible ♂ **Agathe Frey**
Sohn des Tochter des
Jakob Schaible, alt Lindenwirt Karl Frey, Bauers
in Hochdorf. in Schwarzberg.
Kirchgang um 11 Uhr in Hochdorf.
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.
G. F. Rau, Maschinenfabrik, Wildberg,
empfiehlt seine
patentierten Futterschneidmaschinen
mit leicht verstellbarer Mundöffnung, wodurch ein Verstopfen des Futters
vermieden wird, sowie unübertroffen
**leicht gehende Göpelwerke und
Dreschmaschinen mit Rollenlager.**
Preislisten hierüber, sowie über sämtliche landwirtschaftl. Maschinen
gerne zu Diensten.

**Frankfurter Lebens-
Versicherungs-Gesellschaft**
in Frankfurt am Main.
Errichtet im Jahre 1844.
Grundkapital Mk. 5,142,840.
Ausgezählte Sterbekapitalien, Renten
u. s. w. bis Ende 1897 Mk. 40,223,000.
Die Gesellschaft bietet durch ihre äußerst liberalen Ver-
sicherungsbedingungen, billigen Tarifrämien und günstige Gewinn-
beteiligung den Versicherten alle Vorteile, welche eine solide
Lebensversicherungs-Anstalt zu gewähren im Stande ist.
Den am Gewinn der Gesellschaft beteiligten Versicherten
wurden bisher Mk. 2,201,900 Dividende überwiesen.
Prospecte und Auskünfte werden bereitwillig erteilt von
dem Agenten:
Buchdruckereibes. Kieker, Altensteig.


**Stollwerck's
Adler-Cacao**
wohlschmeckend.
Garantirt rein. • Schnell-löslich.
Dosen 1/2 1/4 1/8 Ko.
Mk. 2.40, 1.25, 0.65.
Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

Giebenrath & Klinger
Weinhandlung  in Calw
empfehlen Wirten und Privaten ihr
grosses Lager
in
Rot- & Weissweinen.
Preislisten stehen gerne zu Diensten.

Berued.
Etwa 25 Zentner
**Safer- und Dintel-
Stroh**
sowie 8-10 Zentner
**rote u. weiße Speise-
Kartoffeln**
hat zu verkaufen
J. Großhans, Handlung.

Billige, dichte
Dächer
stellt man hier aus
Andernach's
Asphalt-Steinplatten.
Maßstab und Beschreibung
auf Verlangen.
A. W. Andernach
in Beuel am Rhein.
Zu haben in Altensteig bei
G. Schneider
Baumaterialien-Handlung.

Nicht wahr
ist es, daß es gleichgültig ist,
womit wir unser Schuhwerk
schmieren und ist es daher rat-
sam, beim Einkauf von Schuh-
fett vorzüglich zu sein.
Nicht das Aussehen, nicht
die äußere Verpackung eines
Lederettes bedingt den Wert
desselben, sondern lediglich
seine Qualität, die geeignete
Zusammensetzung, sein gün-
stiger Einfluß auf das Leder
und in dieser Beziehung hat
sich das Krebs-Fett unbedingt
aus der Reihe bewährt.
Dasfelbe verleiht dem Leder
Geschmeidigkeit und macht das-
selbe dauerhaft und wasserdicht.
Man verlange daher ausschließlich
nur Krebs-Fett.
Dosen à 10, 20 und 40 Pfg.
sind zu haben:
Altensteig: Chr. Burgard.
„ Fr. Flaig.

Telefon No. 3254.
**J. P. Marb's Nachf.
Paul Wimpff**
Stuttgart
53 Königs-Strasse 53
näher der Legionskaserne.
Alleinige Verkaufsstelle
von den durch
größte Güte
und höchste
Leistungs-
fähigkeit
rühmlichst
bekannt
Pfaff

Pfaff-Nähmaschinen
sowie von andern Fabrikaten
mit besten Vorrichtungen für
Familien-Gebrauch u.
gewerbliche Zwecke.
Eigene Reparatur-Werkstätte

Berueder Hof.
ungefähr noch 20 Ztr.
**Magnum bonum und
Anderfer-
Kartoffeln**
hat zu verkaufen
Christian Künstele.

Spielberg.
1 Kuhwagen
unter zwei die Wahl, steht dem Ver-
kauf aus
Joh. Georg Kalmbach.
**Große Eisenacher
Geld-Lotterie.**
10000 Geldgewinne
Ziehung vom 6. bis 10. Mai 1899
Hauptg. 100000 Mk.
Lose à 3 Mark 30 Pfg. (Porto
und Liste 20 Pfg. extra) empfiehlt
und versendet das Lotterie-Haupt-
bureau von
G. S. Hoffmann
Lübeck
Emilienstr. 2a.

Hotel Post
Stuttgart.
Friedrichstraße 54.
A. Müller und Frau
aus Besenfeld.
Simmersfeld.
Einen Burschen
**Milch-
schweine**
steht am
Samstag den 6. Mai
mittags 1 Uhr
dem Verkauf aus
Wilhelm Schmidt
Meggemeister.

Altensteig.
Für Mehler, Wirte etc.
empfiehlt
**brannes Einwickel-
Papier**
riesweise äußerst billig
W. Kieker.

Fruchtpreise.
Agold, 27. April 1899.

Dintel neuer	6	5	79	5	60	
Weizen	9	50	9	21	8	60
Kernen	8	50	—	—	—	
Roggen	8	40	—	—	—	
Gerste	8	50	8	37	8	10
Hafer	8	—	7	80	7	40
Rübsenfrucht	—	—	—	—	—	—
Wicken	9	—	8	80	8	—

Calw, 29. April 1899.

Weizen, neuer	—	—	8	20	—	—
Gerste, neue	—	—	9	—	—	—
Dintel, neuer	6	20	6	14	6	—
Hafer, neuer	7	80	7	72	7	50

Gestorbene:
Herrnberg: Chr. Sauter, ref. Stadtschultheiß.
Stuttgart: Wilhelm Schwämmle, Posthof-
verwalter a. D.
Walldorf: Friedrich Hinderer, Schullehrer.